

Stadt war in diesen Tagen zur Schau gestellt. Im Tempel selbst, zu Füßen der Göttin, wurden die Preise an die Sieger verteilt. Aber das Parthenon sollte nicht bloß Gotteshaus sein, sondern auch die Schatzkammer Athens. Im Hinterhause lagen die Gelder des Staates, und nach den großen Festtagen schalteten und walteten darin die Schatzmeister und die Finanzbeamten. Ein Werk des Phidias war auch die Erzstatue der Athene Promachos (Vorkämpferin).*) Sie stand unter freiem Himmel vor dem alten Athentempel. Mit Lanze und vorgestrecktem Schilde hielt sie die Wacht auf dem Burgberge, und wenn die heimkehrenden Schiffer um das Vorgebirge Sunion herumfuhren, fiel ihnen die goldene Lanzenspitze und der wehende Helmbusch der Schutzgöttin ins Auge.

Auch den Ausgang zur Akropolis schmückte Perikles mit einem herrlichen Gebäude. Wenn man die breite Freitreppe hinan gestiegen war, trat man in die Thorhallen oder Propyläen ein. Sie bestanden aus drei hinter einander liegenden Durchgängen, die durch Gitterthore von einander geschieden waren, und führten in den inneren Burgraum. Von Phidias rührte endlich auch die Kolossalstatue des Zeus her, die im Tempel zu Olympia aufgestellt und wie die Athene statue aus Gold und Elfenbein gebildet war.

Durch die ebengenannten Kunstwerke wurde Athen die erste Stadt Griechenlands. Alles, was die übrigen Städte, Korinth, Sikyon, Argos, Agina, in Bezug auf Kunstleistungen erstrebt hatten, in Athen hatte es seinen Abschluß gefunden. Und mit der Kunst hielten alle übrigen höheren Bestrebungen gleichen Schritt. In Athen erreichte das geistige Leben des griechischen Volkes seinen Höhepunkt. Jeder Athener fühlte sich als Hellene im höchsten Sinne des Wortes, und jeder Grieche, der ein höheres Interesse hatte als das gemeine Tagewerk, mußte auf Athen als seine geistige Heimat hinblicken. Daß aber Athen diese Stellung errang, war ein Verdienst des Perikles.

VI. Der peloponnesische Krieg.

Zimmer hatte Perikles gefürchtet, daß der Friede mit den peloponnesischen Staaten nicht von langer Dauer sein werde. Und nur zu bald sollte seine Befürchtung zutreffen. Nicht von Sparta selbst ging die Veranlassung zum Kriege aus, sondern von demjenigen Staate, welcher gleich Athen eine Seeherrschaft begründen wollte, von dem handelslustigen Korinth. Zwar hatte es ein ganz anderes Gebiet, auf welchem es Kaufmannschaft treiben, Kolonien anlegen und Eroberungen machen wollte, das westliche (Ionische) Meer, die ionischen Inseln und die Westküste des Hellas, aber es mußte immer fürchten, daß es von dem übermächtigen Athen in seinen Unternehmungen gehemmt würde oder daß unzufriedene Weststaaten bei Athen Schutz suchten. Unter diesen Unzufriedenen hatte die Insel Korthyra die meiste Aussicht, sich der korinthischen Oberhoheit zu entziehen. Obgleich ursprünglich eine Kolonie der Korinther, war Korthyra allmählich thatsächlich ganz selbständig geworden. Mit 120 Schiffen beherrschte es das Meer im weiten Umkreise, überwachte eifersüchtig sein Handelsgebiet und fing an, sich an der Küste durch Eroberungen zu bereichern. Dies führte zum offenen Kriege zwischen der Mutterstadt (Korinth)

*) Schon während Simons Lebzeiten gefertigt.